

„Der zwölfte Titel ist der schönste“

Herbert Scheidt hält Rekordmeister Solingen seit 53 Jahren auf Kurs

Keiner ist so lange für einen Bundesligisten tätig wie er – seit 1963 führt Herbert Scheidt die SG Solingen in verschiedenen Funktionen vom Spielleiter über Vorsitzender bis zum Teamchef und Sponsor. Selbst mit 71 Jahren kann das Bundesliga-Urgestein, das immer noch mit Herz bei der Sache ist, Erfolge feiern: Der deutsche Rekordmeister erreichte seinen zwölften Titel – und für Scheidt ist es „der bisher schönste“, obwohl er 1974 einmal selbst als Spieler zur Meisterschaft beitrug. Hartmut Metz unterhielt sich mit dem „Mädchen für alles“ in Solingen.

SM64: Nach zehn Jahren ist die Spannung in der Bundesliga zurück. Was gab den Ausschlag für die SG Solingen?

Herbert Scheidt: Wir waren ein Team mit tollem Kampfgeist!

SM64: Sie haben weniger Stars als Baden-Baden und keine so großen Namen – aber die spielen fast immer.

Scheidt: Ja, das liegt an der guten Planung, um mit der möglich besten Mannschaft anzutreten.

SM64: Nur mit Spitzenspieler Anish Giri hat es nie geklappt. Wird das 2016/17 besser?

Scheidt: Ich fürchte, Giri wird auch künftig nur selten spielen. Das Schlimme ist zudem, dass die Burschen auch noch Sekundanten von uns dabei haben! Unlängst begleitete ihn Erwin L'Ami. Oder Markus Ragger war als Sekundant mit beim Turnier in Norwegen. Er flog aber extra für einen Tag ein, um uns im letzten schweren Spiel gegen Hockenheim zu helfen. So fehlte er lediglich im letzten Match gegen Griesheim und bestritt 14 der 15 Spiele. Er ist ein unheimlich netter Kerl. Unsere Geburtstage liegen nur fünf Tage auseinander. Er bringt mir dann immer als Geschenk eine Sachertorte aus Wien mit (lacht). Wir sind froh, dass wir ihn haben. Markus, Predrag Nikolic und Alexander Naumann spielen eigentlich immer. Solch ein Stamm ist wichtig, um die Spieltage leichter planen zu können.



Herbert Scheidt. | Foto: Otto Borik

SM64: Wer war Ihr Star der Saison im Solinger Team?

Scheidt: Da möchte ich niemand hervorheben. Die Neuzugänge Pentala Harikrishna, Richard Rapport und Robin van Kampen schlugen sehr gut ein. Ich halte van Kampen auch für einen Pfundskerl. Er hat auch super eingeschlagen. Aber das gesamte bewährte Team um Markus Ragger, Jan Smeets, Predrag Nikolic, Alexander Naumann und Artur Jussupow überzeugte. Harikrishna hat auch mittlerweile für die neue Saison zugesagt. Er wird immer stärker! Hoffentlich ist er nicht auch bald wegen Topturnieren unterwegs...

SM64: Sie haben früher auch schon von Wladimir Kramnik geschwärmt, als er noch mit Alexej Shirov für Empor Berlin am Brett saß.

Scheidt: Keine Frage, er würde auch super zu uns passen – und ich hätte ihn gerne in der Mannschaft. Allerdings würden wir uns wohl keinen Gefallen tun, weil er wie Giri doch stets zu den Topturnieren eingeladen wird.

SM64: Ist der zwölfte Titel mit Solingen Ihr schönster, weil er so überraschend kam nach

zehn Baden-Badener Meisterschaften? Oder bleibt der eine 1974, bei dem Sie auch regelmäßig mitspielten, unübertroffen?

Scheidt: Für mich ist der zwölfte der schönste, weil überraschendste.

SM64: Für den Bundesliga-„Dino“ lief die Saison natürlich optimal. Nach dem letzten Zug macht die Bundesliga aber wieder Negativschlagzeilen durch Rückzüge: erst Turm Emsdetten, Erfurt will den freien Platz nicht einnehmen, weil für einen „reinen Amateurverein die Finanzierung einer Saison eine Gratwanderung ist“, Dortmund hat nun auch aufgegeben. Ihr Kommentar dazu?

Scheidt: Jahrelange Gratwanderungen sind mir nicht unbekannt! Dass die SG als „Dino“ bezeichnet werden kann, hat mich auch manche schlaflose Nacht gekostet.

SM64: Haben Sie Konzepte und Ideen, damit sich alle Klubs und Aufsteiger

auch mal länger halten können? Oder wird der Randsport Schach stets von einzelnen Mäzenen wie Ihnen und Egon Evertz in Solingen, dem Porzer Wilfried Hilgert oder dem Baden-Badener Sponsor Wolfgang Grenke abhängen?

Scheidt: Wenn ich bessere Ideen hätte, wären sie von mir auch umgesetzt worden. Es ist ein schwieriges Thema.

SM64: Was muss ein Verein tun, um wie die Bundesliga-Gründungsmitglieder Solingen und der Hamburger SK sehr lange im Oberhaus zu bleiben?

Scheidt: Wir haben uns in Solingen mit dem Schachzentrum und der Jugendarbeit viel Mühe gegeben, um Schach-Sponsoren zu interessieren. Hamburg setzt auch immer auf die Jugend. Das ist eine gute Voraussetzung.

SM64: Selbst in Solingen gab es vor drei Jahren enorme Probleme. Der Etat musste auf 40000 Euro geschrumpft werden, als zwei Drittel der Sponsoreinnahmen wegbrachen. Sie glaubten damals auch, „in ein paar Stunden die Mannschaft zurückziehen zu müssen“ – ehe ein Wunder geschah.



Bundesligakampf Solingen gegen Bochum 31, Anfang der 80er Jahre: Herbert Scheidt (im Hintergrund, ja, damals wurde im Spielsaal noch heftig gequalmt!), Lubomir Kavalek und Otto Borik im Gespräch und Boris Spasski nimmt derweil schon mal seinen Platz ein. | Fotos: Annette Borik



Wilfried Hilgert, Sponsor der Mannschaft der SG Köln Porz im Gespräch mit dem schier unermüdlichen Mannschaftsführer der SG Bochum 31, Norbert Franke.

Scheidt: Das „Wunder“ ist die Firma Forst mit Michael Kölker, mit dem ich seit Jahren befreundet bin. Er hat uns damals gerettet. Wir steckten in der Bredouille. Ich hatte sogar gehofft, dass ein, zwei Akteure abspringen, nachdem wir die Antrittsgelder um 20 bis 30 Prozent gekürzt hatten. Trotzdem sind alle Spieler geblieben, obwohl sie anderswo das Doppelte hätten bekommen können. Man spürt, die Spieler hängen an dem Verein.

SM64: Gehen in Solingen die Lichter aus, wenn Sie mal nicht mehr sind? Sie sagten während der Krise 2013: „Schach war mein Leben. Aber ich kann es jetzt nicht mehr verantworten, insbesondere meiner Familie ge-

genüber“ und „Zweite Liga ist nicht mein Ding“.

Scheidt: Ich hoffe nicht.

SM64: Warum machen Sie das alles noch nach 53 Jahren?

Scheidt: Weil es immer noch Spaß macht, wie jetzt mit dem aktuellen Team.

SM64: Hilgert, Evertz und Sie sind Männer vom alten Schlag, scheint mir: Ein Patriarch, der für seinen Verein und seine Schäfchen alles gibt, koste es, was es wolle. Auch vielleicht mit der Schwarz-Weiß-Sicht: Bist du nicht mein Freund, bist du mein Feind. Wie ist das Verhältnis zwischen den Haudegen? Schätzt man sich untereinander – oder ist sich nur einig in der Abneigung von, überspitzt formuliert, „lästigen Emporkömmlingen“?

Scheidt: Fragen Sie das andere. Das ist nicht mein Thema.

SM64: Können Sie die Haltung von Hilgert verstehen, der trotzig seine Mannschaft in der Zweiten Liga Serienmeister machen lässt, anstatt im Oberhaus anzugreifen?

Scheidt: Auch das ist nicht mein Thema. Wobei ich betonen möchte, dass ich Wolfgang Grenke als Baden-Badener Sponsor absolut schätze! Andere von einstigen Erzrivalen – wie Wilfried Klimek von Lübeck oder Heinrich Jellissen von Bayern München – darf man nicht in einem Atemzug mit ihm nennen! Grenke unterstützt den Schachsport. Klimek und Jellissen steckten kein eigenes Geld rein.

SM64: Was hat sich geändert in den rund 50 Jahren, in denen Sie in der ersten Liga immer dabei waren?

Scheidt: Vieles, aber die Zeiten lassen sich wirklich nicht vergleichen.

SM64: Deutsche Spieler sind eher die Ausnahme als die Regel, vor allem an den vorderen Brettern. Ein Identifikations-Problem oder halb so schlimm?

Scheidt: Für uns nicht. Wir legen mehr Wert darauf, dass die Spieler in unser Team passen.

SM64: Waren die besten Jahre in Solingen jene mit den Superstars Boris Spasski und Robert Hübner?

Scheidt: Solingen war bekannt und interessant durch diese Spieler – aber diese Zeiten lassen sich nicht miteinander vergleichen. Spasski schätzte ich besonders, weil er der Bundesliga viel gegeben hat. Es war die erste Saison, in der ein ehemaliger Weltmeister mitspielte. Spasski zog massenhaft Zuschauer an. Zudem empfand ich ihn menschlich als eine ausnehmend nette Erscheinung. Hübner brauchte man einfach, solange die Ausländerreglung nicht aufgehoben war, wenn man Meister werden wollte. Nur mit ihm ging es. Leider hat sich unser Verhältnis abgekühlt, obwohl wir früher dick befreundet waren und jede Woche zusammen in die Sauna gingen.

SM64: Weil Sie die „Harmonie“ und den Mannschaftsgeist stets betonen: Einen Egomane wie – zum Beispiel Garry Kasparow – würden Sie also nicht mal „geschenkt“ nehmen?

Scheidt: Richtig! Und einige andere genauso.

SM64: Spielt Solingen als Meister nun wieder im Europapokal mit? Oder spart sich der Verein lieber die hohen Ausgaben wie die OSG Baden-Baden, weil man gegen die osteuropäischen Teams ohnehin keine Chance hätte?

Scheidt: Bilbao hat uns 2014 den sensationellen fünften Platz gebracht – aber auch die Erkenntnis, dass es gegenüber den zusammengekauften Mannschaften aus Osteuropa immer schwerer wird. Daher tendieren wir eher nicht dazu. Wir haben lange überlegt – aber wenn wir sehen, wie die Leute Mannschaften für den einen Wettbewerb zusammenkaufen ... Das ist nicht normal!

SM64: Klappt es in der nächsten Saison gleich mit dem „verflixten“ 13. Titel und kann sich Baden-Baden „weiter ärgern“, wie es Ihr Vereinsvorsitzender Oliver Kniest hofft? Oder erleben wir das nicht mehr?

Scheidt: Wir möchten gerne „weiter ärgern“!